

# Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **60 (2002)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

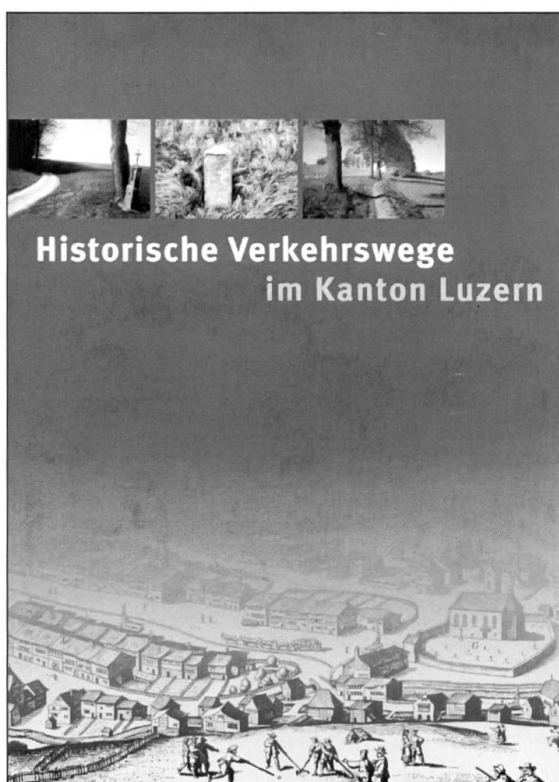
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Der Schötzer Steinzeitforscher  
Johannes Meyer (1856–1911)  
in «seinem Pfahlbau»  
Zum 150-Jahr-Jubiläum der  
Pfahlbauforschung im nächsten  
Jahr wird ihm und einigen  
anderen regionalen Forschern  
und Sammlern eine Sonder-  
ausstellung des Wiggeröder  
Museums gewidmet sein.*



## Historische Verkehrswege im Kanton Luzern

Alles über historische Verkehrswege im Kanton Luzern. Die neue Publikation des «Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)», verfasst vom Luzerner Mitarbeiter Martino Froelicher, gibt einen Einblick in die Verkehrsgeschichte des Kantons Luzern und stellt einige der schönsten und interessantesten Objekte des Kantons vor. Thematisiert werden unter anderem die Entwicklung des Verkehrsnetzes, von der Römerzeit über die spätmittelalterlichen «offenen Landstrassen» bis zu den so genannten «Kunststrassen» des 19. Jahrhunderts, den heutigen Kantonsstrassen. Weiter wird ein Einblick gegeben in die vielfältigen Elemente, die diese Ent-

wicklung bis auf den heutigen Tag in der aktuellen Strassen- und Kulturlandschaft hinterlassen hat: römerzeitliche Wege in unserer Region, die sich archäologisch nachweisen lassen, spätmittelalterliche Hohlwegverläufe, die sich gleichsam in die Landschaft eingeschrieben haben, und aufwändig errichtete Strassendämme des 19. Jahrhunderts, die Teil der Kulturlandschaft geworden sind. Nicht zu vergessen die Brücken der verschiedenen Strassenepochen.

Ein Augenmerk gilt weiter den reichhaltigen Kleinbauten, die sich entlang der Strassenränder entwickelten: Bildstöcke und Wegkreuze, dann Stundensteine und die ersten Wegweiser.

Die Schrift, als Begleitheft zur eigentlichen IVS-Dokumentation für den Kanton Luzern und rechtzeitig auf eine im Juni bis September 2002 stattgefundene Sonderausstellung im Historischen Museum Luzern entstanden, enthält ausserdem einige ausgewählte Beiträge zu bestimmten Einzelaspekten: zur Kartengeschichte des Kantons, zu einem «verwachsenen Pfad» im Entlebuch, zu einer exemplarischen Brückensituation in Oberkirch, zu den Wegen ins sagenumwobene Pilatusgebiet und zu den Unwägbarkeiten des historischen Verkehrs, der Dunkelheit, der Witterung, den Unfällen.

Ein Überblick über die Arbeiten des IVS beschliesst die attraktive, reich bebilderte Broschüre, die sich trotz hohem

Informationsgehalt gut verständlich an ein breites und interessiertes Publikum richtet.

*Historische Verkehrswege im Kanton Luzern.* Eine Publikation des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz. 56 Seiten, 21,5 × 29 cm, zahlreiche Abbildungen und Pläne schwarzweiss, Bern 2002. Fr. 10.–. Zu beziehen bei IVS, Finkenhubelweg 11, 3012 Bern, oder im Internet unter [www.ivs.unibe.ch/deutsch/publikat.htm](http://www.ivs.unibe.ch/deutsch/publikat.htm)



## Der Kiltgang

Historischer Roman

Eigentlich wäre «Der Kiltgang» von Yolanda Schärli für immer und ewig in einer Schublade verschwunden. Die Ufhuserin hatte den Roman nämlich als Maturaarbeit geschrieben und wollte lediglich ein paar Exemplare für Freunde und Bekannte herstellen lassen. Als sie dafür Tipps bei Marlene Minikus holte, der Inhaberin des Ufhuser Verlags Warmisbach, nahm sich diese des Buchs «Kiltgang» an – und war hell begeistert darüber, «was dieses junge Ding aus dem historischen Stoff machte» und liess einige hundert Exemplare drucken.

Josef B., der Ich-Erzähler, weiss selber nicht, wer dem jungen Schötzer Kilt-

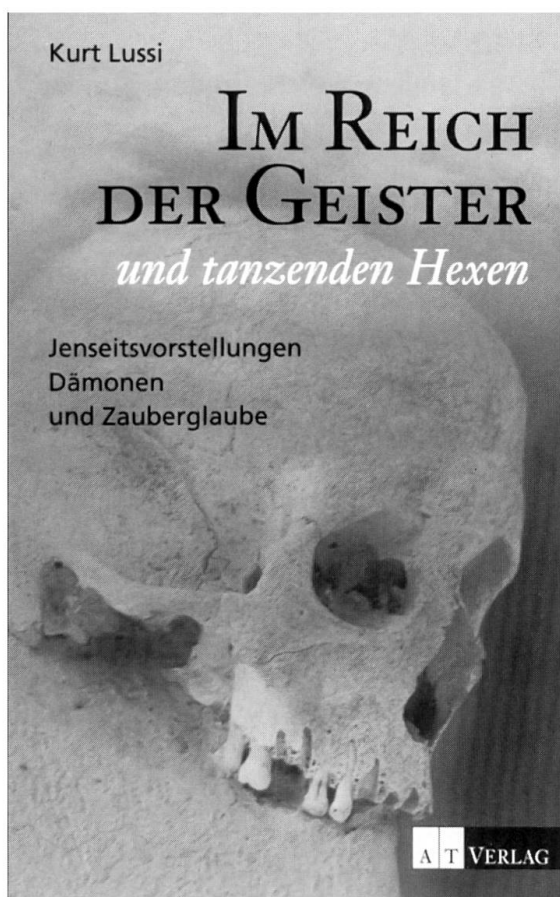
gänger den tödlichen Hieb versetzt hat, und auch das Kriminalgericht Luzern hat den Täter nie mit letzter Sicherheit überführen können.

Josef B. gehört zu dem halben Dutzend junger Egolzwiler, die im November 1860 zwei fremden Kiltgängern «einen Denkkettel verpassen» wollten. Sie hatten dem Branntwein reichlich zugesprochen, und sie verfolgten die beiden Burschen aus dem Nachbardorf mit Zaunlatten und Holzscheiten. Sepp Steiner aus Schötz, den sie erwischten, bezahlte den nächtlichen Besuch bei seiner Egolzwiler Braut mit dem Tod. Indem sich Josef B. dem Zugriff der Justiz durch seine Flucht nach New Orleans entzog, machte er sich selber zum Hauptverdächtigen. Seine Egolzwiler Kollegen müssen an die Verhandlungen vor das Kriminalgericht in Luzern.

141 Jahre später bereitet die 19-jährige Yolanda Schärli die Geschichte auf, schmückt sie aus, haucht den Figuren neues Leben ein, lässt ihrer Fantasie freien Lauf. Um nicht plötzlich «vom Licht auslöschen zu schreiben, weil es noch gar kein elektrisches Licht gab», befasst sich Yolanda Schärli mit den damaligen Begebenheiten, den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen. Wenn auch vieles im Buch, gerade die Gedanken, Gefühle und Dialoge der Personen, erfunden ist: «Ich hatte den Anspruch, dass das Historische stimmt», so die Autorin.

Man merkt, dass Yolanda Schärli nicht einfach wild drauflos schrieb, sondern dass sie sich den Aufbau genau und bewusst überlegte. Sie bringt eine Spannung in den Roman, die einen dazu zwingt, ihn sofort zu Ende zu lesen. Sie blendet vor und zurück, beschreibt die Verhandlung vor dem Kriminalgericht, das Leben des Flüchtigen in Amerika und wie er, natürlich erst gegen Ende des Buches, seinem Meister die Wahrheit erzählt. Erst am Schluss erfährt der Leser des Romans nämlich, wer denn nun eigentlich den Kiltgänger aus Schötz ermordet hat.

Yolanda Schärli: *Der Kiltgang. Historischer Roman*. 64 Seiten, ISBN 3-909171-04-4. Fr. 16.–. Verlag Warmisbach, Marlene Minikus, Warmisbach, 6153 Ufhusen.



## Im Reich der Geister und tanzenden Hexen

Nach aussen deutet nur wenig darauf hin, dass das Voralpengebiet durchsetzt ist von magisch-religiösen Bezugspunkten, an denen die Geister der Vergangenheit seit Menschengedenken ihren Aufenthalt haben. Von dieser geheimnisvollen Anderswelt, die das Land wie ein unsichtbares Netz überzieht, gibt es eigentlich nichts zu sehen ausser einigen merkwürdigen Steinen, seltsamen Kreuzen und abgeschiedenen Kapellen. Umso mehr erzählt man sich Geschichten von ruhelosen Toten, bössartigen Dämonen und zauberkräftigen Hexen. Zwar glaubt kaum jemand, dass geheimnisvolle Jungfrauen mit wallenden Haaren auf Burgruinen hausen und dort

seit Urzeiten verborgene Schätze hüten. Noch lebendig ist jedoch der Glaube, dass unruhige Geister die Lebenden plagen und mit ihrem Auftreten Krankheiten oder gar den Tod bewirken können.

Ausserhalb des Dorfes lauern Kobolde und gespenstische Hunde ahnungslosen Wanderern auf. In bestimmten Häusern machen sich Spukgestalten mit Klopfzeichen, Kettengerassel oder durch Schritte bemerkbar. Unter grossen Steinen und in Höhlen hausen Kobolde, die vielleicht poetische Umschreibungen für Reisen in andere Bewusstseinsdimensionen sind. Nach aussen dringen diese Erlebnisse selten. Schliesslich will in einer Zeit, in der scheinbar alles machbar und erklärbar ist, niemand als rückständig oder gar abergläubisch gelten.

Der Autor führt den Leser an besonders gekennzeichnete Orte und erzählt Geschichten von Begegnungen mit Wesen aus dem Reich der Schatten. Er erklärt, wie nach vorchristlichem Glauben Krankheiten entstehen und wie sie durch den Gebrauch magischer Mittel abgewehrt werden. In verschiedenen Exkursen werden die Zusammenhänge zwischen unserem traditionellen Weltbild und jenem anderer Kulturen aufgezeigt. Die Vergleiche belegen, dass sich die verschiedenen Traditionen oft nur in den Bildern unterscheiden, mit denen das Unfassbare beschrieben wird.

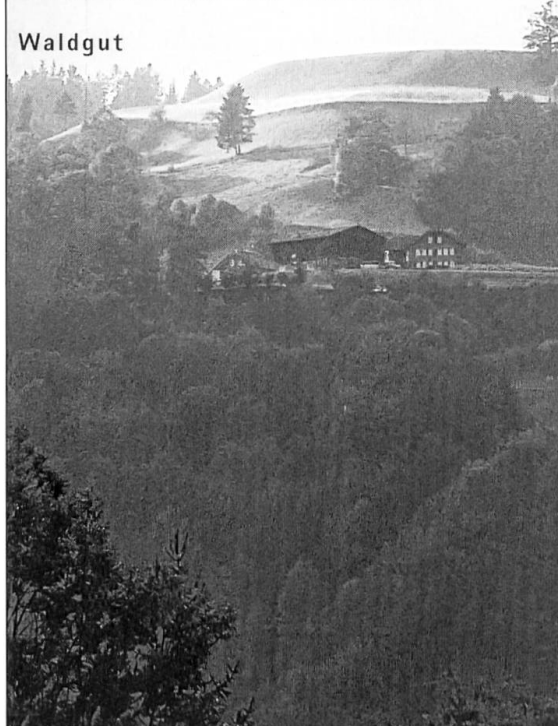
Kurt Lussi: *Im Reich der Geister und tanzenden Hexen. Jenseitsvorstellungen, Dämonen und Zauberglaube*. Mit einem Beitrag von Christian Rätsch. 320 Seiten, mit farbigen und schwarzweissen Illustrationen, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 3-85502-722-6. Fr. 46.–. Erhältlich beim AT Verlag, Bahnhofstrasse 39-43, 5001 Aarau.

## Al Imfeld

### Berge wachsen nicht in den Himmel sondern in die Tiefe

Geschichten aus dem Hinterland

Waldgut



### Berge wachsen nicht in den Himmel sondern in die Tiefe

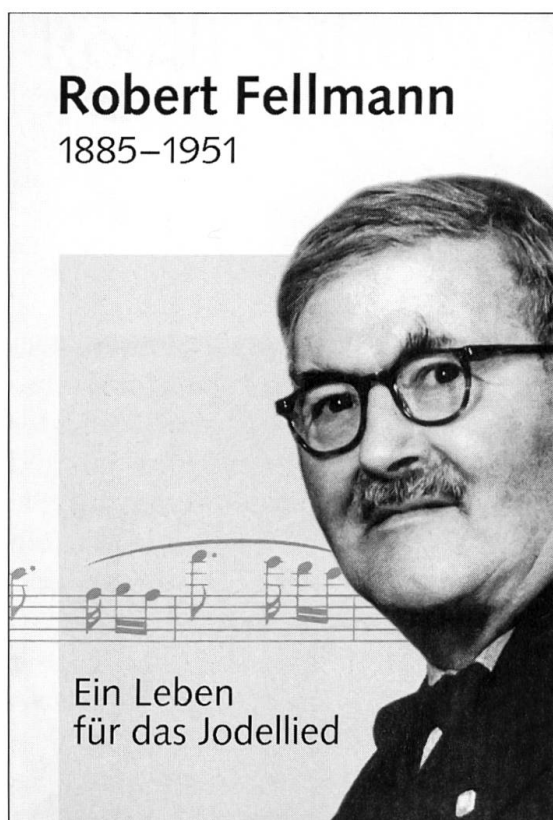
Geschichten aus dem Hinterland

Al Imfelds neuste Geschichten erzählen von seiner Jugend in den Vierzigerjahren im Luzerner Hinterland an den Hängen des geschichtsträchtigen Napfs – «mitten» in der Schweiz. Dieser Berg hat viele, zum Teil immer noch geheimnisvolle Gesichter. Geheimnisvoll und schwierig einzuordnen sind auch seine Bewohner. Wer diese Schründen, Schattenhänge, Schluchten, Magermatten, dunklen Wälder, und vor allem die Bewohner kennen lernen will, der muss Imfelds Buch lesen. Er erzählt seine Jugendbeobachtungen, von Aussenseitern, Dorfbaronen, armen Leuten, Knechten, hoch Katholischem oder von einfachem

kleinbäuerischem Leben, von Sorgen der «Armenhüsler» oder von neuen technischen Errungenschaften, die Altes, lieb Gewonnenes ersetzen. Da ist die eindrückliche Beschreibung des Grossvaters, wie dieser zum ersten Mal mit dem Radio in Kontakt kommt. Der Grossvater ist der einzige Besitzer eines Radios im ganzen Weiler. Jeden Freitag während des Zweiten Weltkrieges strömten daher die Bauern unter seinem Zwetschgenbaum zusammen, um anächtig der «Weltchronik» von Jean Rodolphe von Salis über das Kriegsgeschehen zu lauschen.

In den «Geschichten aus dem Hinterland» begegnen wir auch Menschen aus dem Hinterland, wir können Anteil haben an ihrem Leben, ihren Erlebnissen und ihren Gedanken. Dabei wird deutlich, dass Al Imfeld sich für die Querdenker interessiert. Seine Sympathie gilt jenen, die nicht im grossen Strom mit schwimmen. Dieses Buch ist eine Sammlung von Portraits von Menschen, die Imfeld in seiner Jugendzeit um den elterlichen Pachthof bei Ruswil und später im Lutherntal erlebt und beobachtet hat.

Al Imfeld: *Berge wachsen nicht in den Himmel sondern in die Tiefe. Geschichten aus dem Hinterland*. 174 Seiten, ISBN 3-7294-0279-X. Verlag Waldgut, Industriestrasse 21, 8500 Frauenfeld.



## Robert Fellmann 1885–1951

### Ein Leben für das Jodellied

Zum 50. Todestag hat die Robert-Fellmann-Stiftung eine Biographie des Jodelliederdichters herausgegeben. Robert Fellmann ist am 22. März 1885 als Bürger von Uffikon in Baar geboren, verbringt seine ersten Jahre bei Verwandten in Uffikon. Nach einem Studium an der Kunstgewerbeschule in Luzern nimmt er in Baar Wohnsitz. 1925 beginnt seine schöpferische Phase, es entstehen Solo- und Chorlieder von grosser Ausdruckskraft, bis zu seinem Tod über 150 Jodellieder, vorab Chorkompositionen von hoher künstlerischer Qualität. Mit Alfred Leonz Gassmann verfasst er 1943 die Schulungsgrundlage für Jodlerinnen und Jodler. Er stirbt 1951 in Baar.



Die umfassende Biografie «Robert Fellmann 1885–1951. Ein Leben für das Jodellied» zeigt das Leben und Werk des Jodelliederdichters, -komponisten und Verfassers vieler Heimattheater auf. Sie ist reich bebildert und umfasst ein Werkverzeichnis seiner Jodellieder und seiner Theaterstücke.

*Robert Fellmann 1885–1951. Ein Leben für das Jodellied.* 182 Seiten, ISBN 3-9522294-0-7. Fr. 34.–. Robert-Fellmann-Verlag, 6114 Steinhuserberg, 2001, oder: <http://www.zsjv.ch/fellmann/biografie.htm>



*Margrit Roelli neben der Stele ihres Gatten auf dem Kapellenhügel in Altbüron.*